

## Sicherungen an der Stadtmauer von Gernsbach

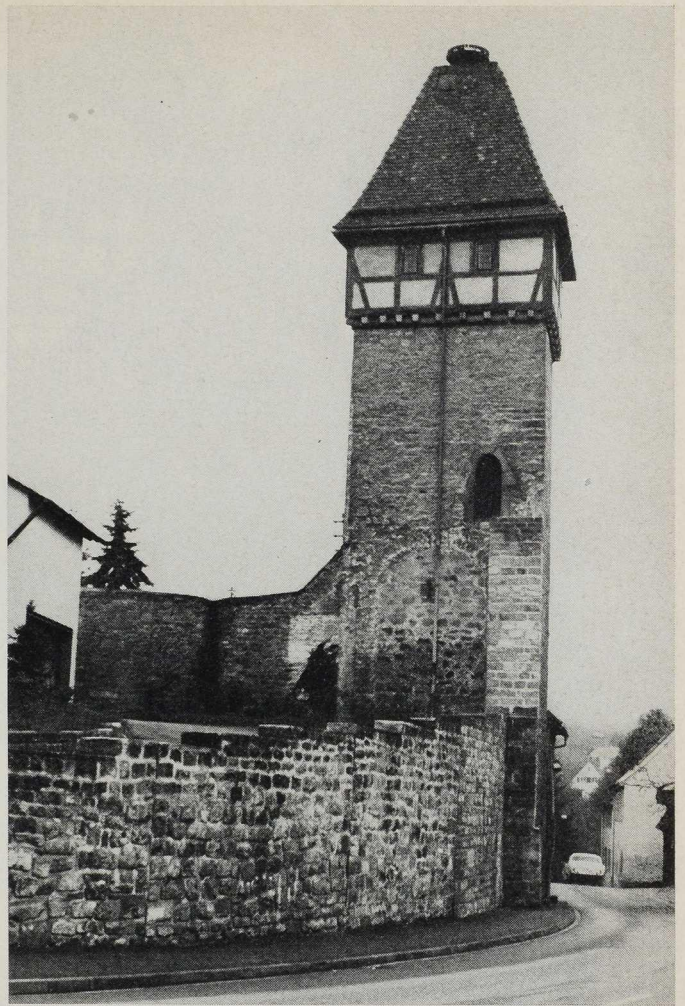
Von Wolfgang E. Stopfel

Das Gelände, auf dem die Stadt Gernsbach entstand, hatte für die Anlage einer Befestigung außerordentlich günstige natürliche Verhältnisse. Im Norden begrenzte es das Steilufer der Murg und des einmündenden Ziegelbaches. Im Süden und Osten bildete der Abfall zum Waldbach einen eben solchen natürlichen Schutz. Nur die auf dem ansteigenden Gelände liegende Westseite mußte durch einen künstlichen Trocken-graben gesichert werden. So war der Verlauf der Stadtbefestigung durch die Terrainverhältnisse vorgegeben. Durch die Gunst dieser Lage gewann sie solche Stärke, daß sie 1689, als alle benachbarten Orte in Flammen aufgingen, der Belagerung durch die Franzosen widerstand.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts fielen die vier Tore dem Abbruch zum Opfer. Seither ist der größte Teil der Stadtmauer nach und nach demoliert worden. Erhalten blieben nur ein Stück der Westmauer mit den beiden flankierenden Türmen, dem Kirchturm an der Liebfrauenkirche und dem Storchenturm, und ein Mauerabschnitt entlang der Amtsstraße zum Waldbachtal. Diesen kostbaren Relikten und ihrer Umgebung galten die in den letzten Jahren durchgeführten Arbeiten.

Der Zwang zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am westlichen Stadtausgang führte zum Abbruch eines östlich an den Storchenturm anschließenden Stadtmauerstückes. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des zuständigen Straßenbauamtes Achern konnte jedoch die neue Stützmauer in Natursteinmauerwerk aufgeführt und etwa dem alten Verlaufe folgend angelegt werden. Verkehrsbedürfnisse und Baudenkmalpflege trafen sich in einem gelungenen Kompromiß (Abb.).

Entlang der Amtsstraße ist eine Reihe von Wohnhäusern und Speichern hart an die Mauer oder sogar auf diese aufgesetzt. Besonders die beiden Gebäude Amtsstraße 7 und 9 (Abb.) haben schon immer die Aufmerksamkeit der baugeschichtlich und historisch Interessierten auf sich gezogen. Es handelt sich um zwei hohe Speicher, die vielleicht früher teilweise auch Wohnzwecken dienten, mit zwei Fachwerkgeschossen über



Gernsbach

Storchenturm mit der neuen Stützmauer

Aufn. Dr. Stopfel, Bildarchiv StAfD Freiburg i. Br.



massivem Erdgeschoß. Arnold Tschira beschrieb sie 1937: „Sie gehören wohl noch dem 17. Jahrhundert an und sind — ein einzigartiger Fall — im Äußeren ganz unberührt auf uns gekommen. Sie sitzen beide auf der Stadtmauer, wodurch ihr Untergeschoß sehr hoch geworden ist. Das Fachwerk zeigt ein einfaches, sehr altertümliches Gefüge, und hier können wir einmal die alten kleinen Fensterluken sehen, die an den übrigen Fachwerkbauten dieser Zeit schon längst durch breite, neuzeitliche Fenster ersetzt sind.“<sup>1</sup> Im Kunstdenkmäler-Inventar von 1963 wird sogar vermutet, daß sie im Kern noch dem 16. Jahrhundert entstammen<sup>2</sup>. Auf jeden Fall entstanden sie in einer Zeit, als die Stadtmauer von Gernsbach noch fortifikatorische Bedeutung besaß. Aus diesem Grund kann das über die Stadtmauer vorkragende oberste Geschoß der beiden Gebäude nur als eine Art Wehrgang gedeutet werden. Dem Blick von der tiefgelegenen Waldbachstraße bietet sich das eindrucksvolle Bild der über der hohen Mauer vorkragenden Obergeschosse (Abb.). Die heute an der Rückseite der Speicher in den „Zwinger“-Bereich führenden Ausgänge wurden wohl erst später eingebrochen, denn sie hätten natürlich den Verteidigungswert der Mauer geschwächt. Jedenfalls war noch 1746 beim Verkauf des Badischen Amtshauses in der gleichen Straße an einen Privatmann das Recht, die Mauer zu durchbrechen und den „Zwinger“ zu nutzen, ausdrücklicher Bestandteil des Kaufvertrages. (Das ehemalige Badische Amtshaus,

Gernsbach

Amtsstraße 7 und 9 vor der Instandsetzung

Aufn. Dr. Stopfel, Bildarchiv StAfD Freiburg i. Br.





Gernsbach

Die Fachwerkgebäude  
 Amtsstraße 7 und 9  
 über der Stadtmauer

vom Waldbachtal gesehen

Aufn. Franz Kappler,  
 Gernsbach

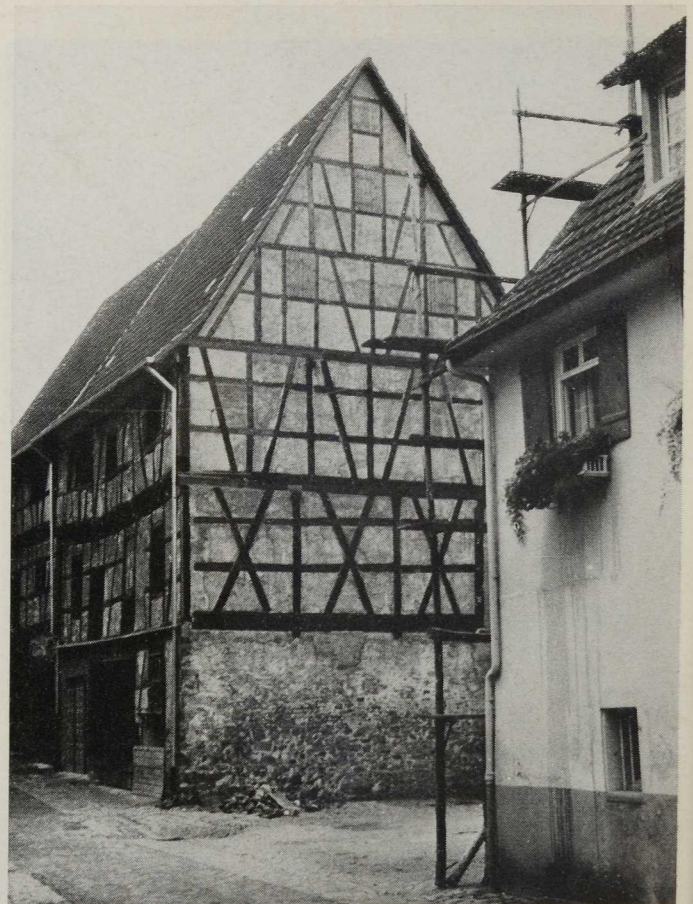
Amtsstraße 23, gab der Gasse den aufwendigen Namen. Es mußte vor einigen Jahren abgebrochen werden<sup>3)</sup>.

Der baugeschichtliche und historische Wert der beiden Speicher rief die interessierten Gernsbacher und das Staatliche Amt für Denkmalpflege auf den Plan, als im Jahre 1967 die akute Einsturzgefahr der Gebäude festgestellt wurde. Es schien, als könnten sie nicht mehr gerettet werden, denn als für die Ausbesserung notwendiger Betrag wurde bei einer ersten Besprechung eine schier astronomische Summe genannt. Bei näherer Untersuchung unter Berücksichtigung der Tatsache, daß ja der Abbruch auch nicht billig sein würde, reduzierte sich die genannte Summe auf ein Sechstel: Der dankenswerten Bereitschaft und dem finanziellen Einsatz der Besitzer ist es zu verdanken, daß die beiden Speicher mit einem namhaften Betrag der Staatlichen Denkmalpflege im Bestand gesichert werden konnten (Abb.). Zwei benachbarte, unscheinbare Schuppen wurden abgebrochen und die dort in geringerer Höhe erhaltene Stadtmauer freigelegt. Selbstverständlich ist die Bestandssicherung der Gebäude nur ein erster Schritt zu ihrer Erhaltung. Um sie restaurieren zu können, müßten sie wieder eine Funktion erhalten, die über die eines gelegentlichen Lagerraumes hinausgeht.

Der Charakter Gernsbachs als Ausflugs- und Fremdenverkehrsort ließe an eine gastronomische Nutzung denken. Der Beispiele, wie ein solches altes Fachwerkhaus einem derartigen Zwecke zugeführt werden könnte, gibt es in unserem Lande viele. Sie reichen vom Feinschmecker-Restaurant in Ladenburg bis zum Tanzlokal in Sindelfingen. Was nach Gernsbach paßt, was der historischen Bedeutung dieses Teiles der Stadtbefestigung angemessen ist, sollte späterer Entscheidung vorbehalten sein. Ein Anfang ist gemacht. Nun liegt es an Besitzern und Gemeinde, weitere gute Einfälle zu haben, wie dieser Teil des historischen Gernsbach aus seinem Dornröschendasein erlöst und seinem weiteren Verfall Einhalt geboten werden könnte. Die Originalität, der bauhistorische Wert der Gebäude — in der näheren Umgebung gibt es nur in Steinbach bei Bühl Reste einer ähnlichen Anlage — und nicht zuletzt ihre malerische Schönheit rechtfertigen den Einsatz.

**Anmerkungen:**

- 1 Tschira, Arnold: Das Stadtbild von Gernsbach in „Badische Heimat“, 24. Jg., 1937, S. 361—374.
- 2 Die Kunstdenkmäler des Landkreises Rastatt. Bearbeitet von Peter Hirschfeld u. a. (Die Kunstdenkmäler Badens, 12. Band, elfte Abteilung), Karlsruhe 1963.
- 3 Langenbach, Heinrich: Zum Abbruch der ehemaligen Gastwirtschaft „Zum Badischen Hof“ und Bierbrauerei Wallraff zu Gernsbach in „Badischen Neueste Nachrichten“ vom 4. 2. 1960.



Gernsbach

Die Fachwerkgebäude in der Amtsstraße  
 nach der Bestandssicherung

Aufn. Dr. Stopfel,  
 Bildarchiv StAfd Freiburg i. Br.